

So naheliegend.

# Zürcher Oberländer

Dienstag, 19. Dezember 2017 | Nr. 295 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

## USTERMER TÜFTLER

### Ein Mini als frecher Fiesling

Der Ustermer Raffael Heierli konstruierte einen Mini – einen gut getarnten Sportwagen mit 220 PS. **SEITE 5**



## NEUE PIZZERIA ERÖFFNET

### Mit «Mr. Piccola» einen Traum erfüllt

Der 26-jährige Arsim Asani hat im Zentrum von Effretikon eine Pizzeria eröffnet. Angst vor der Konkurrenz hat er keine. **SEITE 3**

## STARKE BILANZ

### Der EIE geht als Leader in die Festtagspause

Zweitligist EHC Illnau-Effretikon schlug Bassersdorf 4:3. Mit dem elften Saisonsieg verteidigte der EIE die Tabellenführung. **SEITE 23**

Redaktion 044 933 33 33  
redaktion@zol.ch  
Aboservice 044 933 32 05  
abo@zol.ch  
Inserate 044 933 32 04  
inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

## Wetziker Stadträtin nach Kader-Abgängen in der Kritik

**WETZIKON** Gleich zwei Abteilungsleiter, die unter der Wetziker Stadträtin Esther Schlatter (GLP) gearbeitet haben, haben ihre Stelle gekündigt. Die Abgänge sollen mit deren dominantem Führungsstil zusammenhängen, sagen Kritiker.

Seit eineinhalb Jahren steht Esther Schlatter den Ressorts Tiefbau und Energie vor. In beiden Ressorts hat sie in den vergangenen Monaten wichtige Mitarbei-

ter verloren. Auf Oktober hat Cemi Thoma, der Geschäftsbereichsleiter Bau, Infrastruktur und Sport, Wetzikon verlassen und eine Stelle in der Stadtver-

waltung von Rapperswil-Jona angetreten. Und kürzlich hat auch Jürg Flückiger, Leiter der Stadtwerke, seinen Job gekündigt. Er wird Geschäftsführer der Elektrizitätswerke Davos.

Eine offizielle Begründung für die Abgänge ist von der Stadt nicht zu erhalten. Und weder Thoma noch Flückiger wollen zu

den Gründen für ihre Kündigung Stellung nehmen.

Doch es ist offenkundig, dass der Abschied aus Wetzikon nicht in Minne erfolgte. Personen aus dem Umfeld der Stadtverwaltung sagen, dass die Abgänge mit Esther Schlatters Führungsstil zusammenhängen. Dieser sei dominant und werde von man-

chen Leuten als destruktiv wahrgenommen.

Kritik an Schlatter äussert auch die FDP. Sie habe ihren Laden nicht im Griff. Schlatter sagt, dabei handle es sich um Wahlkampf. Und einen Zusammenhang zwischen den Kader-Abgängen und ihrem Führungsstil gebe es nicht. **SEITE 2**

## «Sternen»-Wirtin blickt lieber nach vorne statt zurück



David Kündig

Ein Jahr nach dem Brand im Gasthaus Sternen: Marianne Brühwiler denkt nicht gerne zurück. Vor genau einem Jahr, am 19. Dezember 2016, brannte ihr Restaurant in Sternenberg bis auf die Grundmauern nieder. Inzwischen hat die «Sternen»-Wirtin vieles wieder aufgebaut, doch die schmerzhaften Erinnerungen bleiben. **SEITE 3**

## Überzeugender Auftritt

**BUBIKON** Gestern Abend zeigte das Schweizer Fernsehen den zweiten Teil der grossen Eigenproduktion «Private Banking». Die in Bubikon aufgewachsene Schauspielerin Anna Schinz spielte in dem Zweiteiler ihre erste Hauptrolle in einer Grossproduktion. Und sie machte ihre Sache gut. Schinz spielt die junge Juristin Stefanie Pfenniger, die sich in der männerdominierten

Bankenwelt behaupten muss. Als sie die dubiosen Machenschaften der Bank aufdeckt, muss sie sich entscheiden: Wird sie zur Whistleblowerin und nimmt die Konsequenzen für sich und ihren Sohn in Kauf? Oder war ihr Kampf für die Wahrheit umsonst? Ein innerer Konflikt, der für Schinz «herrlich zu spielen war», wie sie vor Kurzem sagte. **SEITE 2**

## Erneuter Anlauf für Oberländer Stadtbahn

**REGION** Der Bundesrat hat im September die Vernehmlassung zum Ausbauschnitt 2030/35 der schweizerischen Bahninfrastruktur eröffnet. Die Frist läuft bis zum 15. Januar 2018. Die Vereinigung Lebensraum Oberland (Leo), die vom Ustermer Politiker Paul Stopper (BPU) präsidiert wird, beteiligt sich an der Vernehmlassung und verlangt die Prüfung von

mehreren Massnahmen. So soll etwa auf dem bestehenden SBB-Netz im Zürcher Oberland eine normalspurige Stadtbahn zwischen Hombrechtikon und Effretikon und zwischen Wallisellen, Uster und Hinwil eingerichtet werden. Mit der vorgeschlagenen Stadtbahn zwischen Wetzikon und Effretikon greift die Vereinigung keine neue Idee auf. So

wird im neuen regionalen Richtplan, der im November vom Zweckverband RZO verabschiedet wurde, bereits eine Stadtbahn, respektive ein ÖV-Korridor zwischen Fehraltorf und Hinwil gefordert. Ebenfalls nicht neu ist die Idee einer Stadtbahn zwischen Wetzikon, Uster und Dübendorf, diese ist aber nicht im regionalen Richtplan eingetragen. **SEITE 5**

ANZEIGE

Prüfungsvorbereitungskurse (Gymi, BMS, FMS, HMS)

Nachhilfe auf allen Stufen

044 933 90 90  
www.iww.ch

IWW AG  
8620 Wetzikon  
seit über 40 Jahren

Die staatlich bewilligte Privatschule

## Hanf-Schnelltest kommt definitiv

**ZÜRICH** Legaler CBD-Hanf oder illegaler, THC-haltiger Hanf? Dies stellen die Zürcher Polizisten ab sofort mit einem neuartigen Schnelltest fest. Die Versuchsphase mit diesem Test verlief positiv. Er wird deshalb definitiv eingeführt.

Der Test besteht aus einem kleinen Beutel, in den der Versuchs-Hanf gefüllt werden kann. Färbt sich der Inhalt rot, handelt es sich um nicht strafbaren CBD-Hanf. Färbt sich der Inhalt des Beutels hingegen blau, dann handelt es sich um illegalen, THC-haltigen Hanf. Der Schnelltest, der vom Forensischen Institut Zürich entwickelt worden war, stand in den vergangenen Monaten bei der Kantonspolizei Zürich sowie bei den Stadtpolizeien Winterthur und Zürich im Praxistest. **SEITE 13**

INSERATE

Rubriken

|                     |    |
|---------------------|----|
| ■ Amtliche Anzeigen | 14 |
| ■ Todesanzeigen     | 18 |
| ■ Veranstaltungen   | 9  |



ANZEIGE

KUHN HOFMÄRT AG  
HOFSTRASSE 1  
8307 EFFRETIKON  
KUHN-HOFMAERT.CH

FRÜCHTE · GEMÜSE · CHRISTBÄUME

# Führungsschwäche oder Stimmungsmaße?

**WETZIKON Stadträtin Esther Schlatter (GLP) steht in der Kritik. Ihr Führungsstil soll Kaderleute vergraulen. Zudem habe sie ihre Dossiers nicht im Griff. Schlatter sagt, die Vorwürfe seien politisch motiviert.**

Anfangs Dezember wurde bekannt, dass Jürg Flückiger als Leiter der Stadtwerke abtritt. Die Stadt Wetzikon schieng zu seinem Abgang. Es waren die Elektrizitätswerke Davos, die freudig Flückigers Engagement in Davos als Vorsitzender der Geschäftsleitung verkündeten. Seine Kündigung war der zweite Abgang auf einer Leitungsposition unter Esther Schlatter (GLP) in inerner kurzer Zeit. Im Oktober hatte Cemi Thoma, Geschäftsleiter Bau, Infrastruktur und Sport, seinen Job gekündigt. Er wirkt nun in der Rapperswil-Joner Stadtverwaltung.

Die Gründe für die Abgänge sind nur in Fragmenten bekannt. Die betroffenen ehemaligen Kadermitarbeiter wollen sich nicht äussern. Es gibt aber mehrere Stimmen, die einen Zusammenhang zum Führungsstil von Stadträtin Esther Schlatter vermuten.

## Schwieriger Rollenwechsel

Schlatter ist als Figur mit Ecken und Kanten bekannt. Als sie sich bei der Ersatzwahl vor eineinhalb Jahren gegen Sandra Elliscaisis (FDP) durchsetzte, war dies im Wahlkampf ein Thema. Sie sei mit ihrem angriffigen Stil als Parlamentarierin zwar geeignet, nicht aber als Stadträtin, wo es eine konziliantere Art brauche, hiess es. Schlatter sagte damals, sie traue sich den Rollenwechsel zu.

Glaubt man Personen aus dem Umfeld der Stadtverwaltung, ist

der Rollenwechsel nicht glücklich. Sie beschreiben Schlatters Führungsstil als destruktiv. Sie sei keine Teamplayerin. Mit ihrem Einzug in den Stadtrat habe sich das sonst gute Klima in der Verwaltung deutlich verschlechtert. Namentlich Stellungnahmen will niemand.

## Facebook-Post mit Folgen

Bekannt ist der Fall eines Kadermitarbeiters, dessen Ehefrau einen ZO/AvU-Artikel auf Facebook kommentierte. Es ging darin um den Vorwurf der FDP, Schlatter habe eine Anfrage zu den Stadtwerken absichtlich verschleppt. Das fand auch die Ehefrau des Mitarbeiters. Schlatter habe den Mitarbeiter daraufhin zurechtgewiesen. Entsprechende Angaben liegen dem ZO/AvU vor. Die Stadträtin selbst will in den Fall nicht kommentieren.

Dass Schlatters Führungsstil Konfliktpotenzial birgt, zeigt sich auch an einem Streit in ihrer eigenen Partei, der vor einem

Jahr stattfand. Gemeinderat Andreas Erdin musste die GLP/FLW-Fraktion damals verlassen. Er sagt, Schlatters dominanter Führungsstil sei der Auslöser gewesen. Es sei «schwierig» gewesen mit ihr, sagt Erdin. Sie habe ihn mit Vorwürfen einge-deckt. Begründet habe man seinen Ausschluss aus der Fraktion dann mit Alleingängen, was aber nicht gerechtfertigt gewesen sei.

## FDP geht Schlatter an

Unter Druck kommt Schlatter auch von politischer Seite. Die FDP hat sie innert kurzer Zeit gleich dreimal kritisiert und sie dabei verbal auffällig hart angegangen: mit Wortmeldungen und einer Fraktionserklärung im Parlament sowie einer Medienmitteilung. Der Führungsstil wurde nicht explizit angesprochen – zwischen den Zeilen aber durchaus. So publizierte die Partei in Zusammenhang mit Jürg Flückigers Abgang eigens eine Mitteilung. Tenor: Fluktuationen seien zwar etwas Natürliches, aber «Mitarbeiterbindung» sei wichtig und die verantwortliche Stadträtin und der Stadtpräsident «müssten ihre Führungsaufgaben wahrnehmen». Die Stadtwerke müssten «wieder Tritt fassen», der Betrieb müsse «sichergestellt» werden.

Die FDP wirft Schlatter allgemein vor, ihren Laden nicht im Griff zu haben. Es geht nicht nur um den angeblich verschleppten FDP-Vorstoss. Am Montag vergangener Woche machte auch noch Fraktionspräsident Stephan Weber seinem Ärger in Sachen Werkhof mit einer Fraktionserklärung Luft (siehe Box). Die Energiekommission unter Führung von Esther Schlatter habe geschlafen. «Weshalb wurde das Projekt nicht rechtzeitig aufgegleist? Was laufen hier für

Spielchen?» Weber sieht einen Zusammenhang zum «strategischen Vakuum», das man nun schon mehrmals moniert habe.

## Eine Retourkutsche?

Das FDP-Powerplay gegen Esther Schlatter ist auch AW-Stadträtin Bigli Obrist aufgefallen. Im Anschluss an die letzte Parlamentsdebatte kam sie auf den ZO/AvU zu. «Mit der Art, wie die FDP gegen Esther Schlatter aussteilt, überspannt die Partei den Bogen. Da geht es nicht mehr um eine sachliche Auseinandersetzung.» Die Partei beschäftige zudem die Verwaltung mit ihren Anfragen. Obrist vermutet, dass die FDP aus doppeltem Frust handle. Darüber, dass die geplante Stadtwerke AG an der Urne scheitert sei. Und darüber, dass Schlatter vor eineinhalb Jahren die Ersatzwahl gegen Sandra Elliscaisis gewonnen habe.

Die Vorwürfe aus der Verwaltung sind Obrist nicht bekannt.

Sie zeigt sich darüber erstaunt. Sie könne sich vorstellen, dass diese auch mit der Wahrnehmung von Frauen in Führungspositionen zusammenhängen. «Tritt eine Frau bestimmt auf, spricht man von schlechtem Führungsstil. Tut ein Mann dasselbe, nennt man es zielorientiert.»

## FDP agiert «mega unfair»

Auch GLP-Präsidentin Tina Fritzsche ist überzeugt: «Dass sich Esther Schlatter durchsetzt, hat die FDP nicht erwartet und nicht verdaut.» Die Kritik an ihr sei inhaltlich nicht nachvollziehbar, ein reines «Schiessen» gegen Schlatter in Hinblick auf die Wahlen. «Mega unfair», findet Fritzsche. Sie nehme ihre Aufgabe extrem ernst, investiere viel Zeit. «Sie gibt wirklich alles.»

Esther Schlatter spricht ebenfalls von einer Retourkutsche der FDP. Vor allem die jüngsten Vorwürfe in Sachen Werkhof sieht Schlatter wahltaktisch begrün-

det. Zumal die Planung um den Ara-Umbau mehrere Jahre alt sei. «Die Ara-Kapazitätsgrenze wurde vor zehn Jahren erreicht. Ich bin erst seit eineinhalb Jahren im Amt.» Die Vorstösse der FDP in Sachen Stadtwerke seien bekannt und würden bearbeitet. Die Gefahr von Führungslosigkeit bestehe keineswegs. Man bedauere Jürg Flückigers Abgang; der Rekrutierungsprozess für seine Nachfolge sei selbstverständlich angefallen. Die Kritik an ihrem Führungsstil will Schlatter nicht kommentieren. Zu personellen Fragen dürfe sie aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes keine Stellung nehmen. Einen Zusammenhang mit den jüngsten Abgängen im Kader der Stadtverwaltung gebe es aber nicht, zumal es auch andere Abgänge im Kader gegeben habe. «Ich bin ziemlich befremdet, dass solche Vorwürfe in den Raum gestellt werden.»

Michael von Ledebur

## WERKE-AUSWIRKUNG UND ARA-NEUBAU

### Keine Freude am Provisorium

Die FDP stört sich an der Planung des neuen Werkhofs. Diese ist mit der Planung der Ara verknüpft. Die Ara muss erweitert werden und benötigt mehr Platz. Deshalb muss der Werkhof weichen. Geplant ist der neue Werkhof auf dem alten Gaswerkareal. Weil dieser Standort lange in Stadtrat und Energiekommission umstritten war, hat sich die Planung des Werkhofs verzögert und ist gegenüber dem geplanten Ara-Ausbau in Rückstand geraten. Somit würde die Ara saniert, bevor der neue Werkhof steht, und es müsste ein Provisorium gebaut werden. Dazu

werde die FDP keine Hand bieten, so Fraktionspräsident Stephan Weber.

Bei den politischen Vorstössen von Thomas Egli und Stefan Lenz (beide FDP) geht es um die Klärung der Strategie für die Stadtwerke. Im Parlament wurde die Frist zur Beantwortung von Eglis Vorstoss kürzlich verlängert – gegen dessen Willen. Der Partei ist die Energiekommission ein Dorn im Auge, sie will sie entmachten. Es geht der FDP nach nicht an, dass die Energiekommission die Energiestrategie festlegt und zugleich die Oberaufsicht über die Stadtwerke hat. mvl

«Weshalb wurde das Projekt nicht rechtzeitig aufgegleist? Was laufen hier für Spielchen?»



Stephan Weber, FDP-Fraktionspräsident

«Ich bin ziemlich befremdet, dass solche Vorwürfe in den Raum gestellt werden.»



Esther Schlatter, Stadträtin (GLP)

# Anna Schinz glänzt in ihrer ersten Hauptrolle

**BUBIKON Anna Schinz spielt im SRF-Zweiteiler «Private Banking» ihre erste Hauptrolle in einer Grossproduktion. Dabei überzeugt die Bubiker Schauspielerin.**

Die Suchttherapeutin Caroline Pfister (Stephanie Japp) landet nach dem Herzinfarkt ihres Vaters plötzlich in der undurchsichtigen Welt der Privatbanken in Zürich. Der im Koma liegende Bankchef Leo Weyer hat der unehelichen Tochter in einer Verfügung seine Anteile überschrieben. Obwohl sie sich in der Branche überhaupt nicht auskennt, will sie das Lebenswerk ihres Vaters retten.

Denn die Bank Weyer befindet sich nach dem Ende des Bankheimnisses in der Krise. Caroline wendet den Verkauf der Bank ab und möchte aufräumen, ihr schwebt eine saubere Bank ohne Schwarzgelder vor. Nach und nach entdeckt sie nicht nur Ungereimtheiten in den Geschäften der Bank, sondern auch die Geheimnisse ihres Vaters.

## Achterbahnfahrt der Gefühle

Mittendrin im vom SRF als «grosses TV-Highlight» angekündigten Zweiteiler ist die Bubiker Schauspielerin Anna Schinz. Sie spielt ihre erste Hauptrolle in einer Grossproduktion. Und sie macht ihre Sache in «Private Banking» gut. In der mit etwas gar vielen Banker-Klischees überfüllten Produktion hat Schinz als Compliance Officer Stefanie Pfenniger die



Stefanie (Anna Schinz) versucht den Durchblick zu behalten, während sich ihr Sohn Jonas (Aurel Kuthy) Sorgen macht.

SRF/Sova Hlavacek

undankbare Aufgabe, die Herkunft des Geldes sowie die Angaben der Kunden zu überprüfen. Schinz' Charakter erlebt dabei eine Achterbahnfahrt der

Gefühle. Die Bubikerin spielt einerseits eine junge, ehrgeizige Juristin, die sich in der männerdominierten Bankenwelt behaupten muss. Dabei taucht sie

mit Hilfe der neuen Chefin Caroline immer tiefer in die dubiosen Machenschaften ihres Arbeitgebers ein. Andererseits ist sie eine fürsorgliche, allein-

erziehende Mutter, die merkt, dass sich der Stress am Arbeitsplatz allmählich auch auf die Beziehung zu ihrem Sohn Jonas auswirkt. Ein Spagat, den die

30-Jährige glaubwürdig hinkriegt.

## Grosse Intensität

Als Stefanie unter fadenscheinigen Gründen von der Bank freigestellt wird, hat sie einen Zusammenbruch. Dass sie kurz darauf bei ihrem Abgang in Actionfilm-Manier eine Tür auftritt, heimlich in das Archiv der Sekretärin des Bankenvaters Leo Weyer eindringt und Karteikarten mitgehen lässt, ist zwar etwas gar unrealistisch. Danach aber folgen Schinz' beste Szenen.

Mit grosser Intensität spielt die Bubikerin, wie Stefanie dafür kämpft, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Dabei droht sie unter Medikamenteneinfluss fast den Verstand zu verlieren. Doch ihre Hartnäckigkeit lohnt sich. Sie deckt ein ausgeklügeltes Geldwäschereisystem auf und übergibt Caroline alle Informationen. Als diese jedoch nicht wie abgemacht die Medien informiert, steht Stefanie vor einem grossen inneren Konflikt.

Wird sie selbst zur Whistleblowerin und nimmt die weitreichenden Konsequenzen für ihr Leben und das ihres Sohnes in Kauf? «Es war herrlich, diesen Konflikt zu spielen», sagte Anna Schinz im Interview mit dem ZO/AvU vor gut einer Woche. Ob sie ein E-Mail mit den belastenden Informationen an die Medien abschickt oder nicht, bleibt am Ende des Films offen. «Ich glaube, sie schickt es ab», sagt Schinz dazu und lacht.

Rico Steinemann